

Julia Th.

Ich arbeite seit einigen Jahren als selbstständige Fotografin mit dem Schwerpunkt Hochzeitsfotografie, und schon vor der Geburt unserer Tochter war klar, dass ich nicht all zu lange Pause von meinem Beruf machen konnte, da ich dadurch viele Kunden und Folgeaufträge verloren hätte. Zu unserem Glück fiel die Geburt genau in die Monate, in denen ich eh nicht so viel zu tun hatte, und so hatten wir genug Zeit, um uns zu erholen, als Familie zu finden, und auch die anfänglichen Stillprobleme in den Griff zu kriegen. Als die Saison dann für mich wieder losging, hatte ich meine Kunden immer schon im Vorfeld über meine Situation informiert und stets positives Feedback bekommen. Mein Mann und unsere Tochter begleiteten mich zu allen Aufträgen, die ich fast nur am Wochenende hatte. Wir machten uns früh genug auf den Weg, um vor Ort noch einmal in Ruhe stillen zu können, und dann immer, wenn sich der Hunger ankündigte, rief mich mein Mann auf dem Handy an, wir trafen uns für eine kleine Stillpause und danach konnte ich weiter fotografieren und mein Mann ist mit unserer Tochter weiter spazieren gegangen. Es war für mich schön, zu wissen, dass mein Mann und mein Kind diese Zeit für sich ganz besonders genossen haben, und ich ohne schlechtes Gewissen meine Arbeit machen konnte, die ich wirklich sehr liebe, und dadurch auch wieder ein wenig Abwechslung zur "Babyroutine" unter der Woche hatte.